

Andacht am 22. März 2020, Sonntag Lätare, Joh12, 20-26

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Liebe Glaubensschwestern und -brüder, heute ist der vierte Sonntag der Passionszeit, der Sonntag Lätare, das heißt auf Deutsch: Freuet euch.

Wir sind heute nicht wie sonst in der Kirche oder dem Gemeindehaus, sondern wir feiern Gottesdienst zuhause, in den eigenen vier Wänden, wissen uns aber um das Wort Gottes versammelt, in der Liebe Jesu Christi vereint und in seinem Heiligen Geist verbunden. Und wir feiern auf diese Weise Gottesdienst in Form dieser Andacht und im Aufsehen auf Gott und sein Wort, das uns ermutigt, das Beste der Stadt zu suchen. Und in diesen Zeiten ist es das Beste für unsere Stadt und unser Land, nicht in großen Gruppen und der gottesdienstlichen Gemeinde zusammenzukommen, denn dadurch könnte großer Schaden entstehen.

So grüße ich Sie und Euch mit dem Wochenspruch für den heutigen Tag und die kommende Woche:

„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“ Johannes 12,24

Eingangslied: Befehl du deine Wege, EG 361,1+2+7

Psalm: Psalm 37, EG 720

Ehr sei dem Vater

Eingangsgebet + Stilles Gebet

Barmherziger Gott,
mitten in den Sorgen und Nöten dieser unsicheren Tage komme ich zu dir. Bei dir suche ich Zuflucht und Halt.

Ich hebe meine Augen auf zu dir. Ich öffne mein Herz für dein Wirken.

Ich will zur Ruhe kommen

und meine Unsicherheit und Angst vor dich bringen.

So vieles ist durcheinander in diesen Tagen.

Ich kann nicht sagen, was morgen sein wird.

Meine Gewohnheiten muss ich hinterfragen, ob sie noch „sicher“ sind.

Alte und Junge bleiben zuhause, begegnen sich nicht mehr.

Das öffentliche Leben und sogar Gottesdienste finden nicht in der gewohnten Weise statt.

Das macht mich einsam.

Gott, ich bitte dich, schenke uns allen miteinander Besonnenheit und einen klaren Kopf.

Öffne mein Herz und meine Gedanken für dein Wort

und gib mir und allen, die mit mir heute Morgen Gottesdienst feiern gute und hilfreiche Gedanken ...

in der Stille kann ich dir anvertrauen, was mich bewegt ...

Stille

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet. Amen.

Schriftlesung (zugleich Predigttext): Johannes 12, 20-26

20 Es waren aber einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest.

21 Die traten zu Philippus, der von Betsaida aus Galiläa war, und baten ihn und sprachen: Herr, wir wollten Jesus gerne sehen. 22 Philippus kommt und sagt es Andreas, und Philippus und Andreas sagen's Jesus weiter. 23 Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Zeit ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde. 24 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. 25 Wer sein Leben lieb hat, der wird's verlieren; und wer sein Leben auf dieser Welt hasst, der wird's erhalten zum ewigen Leben

Liebe Mitchristen,

nehmen wir einmal an, ein Weizenkorn könnte sich frei entscheiden, ob es ausgestreut wird, in den Acker gelegt und verwandelt wird oder ob es in der Scheune liegenbleibt, davonkommt. Nehmen wir an, das Weizenkorn entscheidet sich für das Zweite. Es versteckt sich in der Scheune, wird nicht ausgesät, wird nicht vergehen, meint, dadurch sein Leben retten zu können. Meint, sich auf diesem Wege selbst zu finden und zu verwirklichen. Was wird passieren? Es wird nicht in die Erde gelegt, wird nicht verwandelt, erlebt nicht, wie im Frühling neue Kraft und neues Leben aus ihm aufbricht, wie es selbst zum Halm wird, selbst seinerseits zur Frucht wird und Frucht bringt: 30-fach, 40-fach, 100-fach. Es wird nicht zum Brot. Wird nicht gebrochen und gesegnet, ausgeteilt und empfangen. Schenkt nicht Leben und Kraft und Energie, gibt weder Freude noch Sättigung ...

Jesus selbst gebraucht dieses Bild vom Weizenkorn, das sich hingibt und das gerade darin zum Hoffnungsbild wird für das Leben, indem er es auf sich bezieht: *Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.*

Es gibt – so Jesus - einen fruchtbaren Wachstumsprozess – den Prozess der Hingabe, aus dem dann neues Leben wachsen kann. Wenn man sich mit seiner Kraft und seiner Lebensenergie für eine Sache einsetzt und sich mit seinen Gaben und Begabungen senden und aussäen lässt. Dann kann mit Gottes Segen Wachstum und Veränderung geschehen und können die herrlichsten Lebensfrüchte wachsen.

Dieses Wort Jesu, dieses Bild vom Weizenkorn höre ich in diesen Tagen. Noch bis vor Kurzem hätte ich es zuallererst als Appell zur Fürsorge und zur täglichen Nächstenliebe verstanden und auch so gepredigt. In diesen Tagen jedoch ist unsere Situation eine andere. Wir sind aufgefordert, auf ganz andere Weise Rücksicht zu nehmen. Abstand zu halten. Vorgaben und lebensnotwendige Spielregeln einzuhalten. Auf die Gesundheit zu achten, nicht nur auf unsere eigene, sondern auch auf die unserer Mitmenschen und ganz besonders auch besonders auf die Gesundheit älterer Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Wie können wir das Wort Jesu von der Hinwendung und Hingabe dann in diesen Tagen verstehen? Ich denke an ein Wort der Denkerin Margo Bickel, die schreibt:

***Wir halten uns zu fest an den Händen statt uns freizugeben
wir tragen zu viel Last des anderen
statt ihn ermutigend zu begleiten
unsere Liebe fordert das Loslassen nicht das Besitzen-Wollen
auf unserem Weg ist die Hingabe gefordert
nicht die Selbstaufgabe.***

Einander begegnen mit Hingabe, aber nicht mit Selbstaufgabe, dieser Gedanke spricht mich in diesen Tagen an: Ich möchte erkennen, wo und wie in diesen Tagen mein Einsatz, meine Hingabe, nötig und gefordert sind. Wo meine Aufmerksamkeit, meine Wachheit und Anteilnahme hilfreich und förderlich ist. Und wo nicht.

Ich denke an das wichtige Angebot vieler Frauen und Männer aus unserer Gemeinde, die Einkäufe für Mitbürgerinnen und Mitbürger tätigen. Für Mitmenschen, die das derzeit nicht oder gesundheitsbedingt nicht mehr können, für die dieser Dienst dringend nötig und erforderlich ist.

Ich denke auch an all diejenigen, die sich jetzt für unsere Versorgung einsetzen, für die medizinische Versorgung, aber auch für die Versorgung mit Lebensmitteln und mit Lebensnotwendigem.

Aber auch an alle, die telefonisch oder per Mail erreichbar sind und auf ihre Weise zuhören, mittragen und ermutigen. An alle, die aus der Überzeugung ihres Herzens und ihres Glaubens heraus handeln und das Nötige tun. Und an alle, die im Gebet und in der Fürbitte mittragen und ausharren.

Anteilnehmen und Anteilgeben - mit Hingabe. Aber ohne Selbstaufgabe und ohne Leichtsinn. Und ohne Gefährdung anderer. Deshalb ist es weiterhin nötig, Abstand zu halten und die erforderlichen Hygiene-Regeln und -Maßnahmen einzuhalten.

Und das Vertrauen zu behalten – auch das ist Hingabe.

Vertrauen haben in die Ratschläge und Anweisungen aus Politik, von Medizinern und nicht zuletzt auch von der Kirchenleitung. Vertrauen haben, dass alle, die jetzt wichtige und weit reichende Entscheidungen treffen, das mit bestem Wissen und Gewissen tun. Auch wenn es uns dadurch derzeit nicht möglich ist, miteinander Gottesdienst zu feiern, wie wir das normalerweise tun.

Ich möchte der Kraft des Gebetes vertrauen und dem Gott, der unser Gebet hört.

Und ich möchte Jesus Christus vertrauen und seinem Vorbild des Weizenkornes.

Das Weizenkorn wurde in die Erde gelegt und starb – Jesus starb für uns den Tod am Kreuz

Die Liebe Gottes hat den Tod auf sich genommen – für uns und damit wir das Leben haben.

Gerade in der Passionszeit dürfen wir das vertrauensvoll und ganz persönlich für uns annehmen. Und hoffnungsvoll auf Ostern blicken, Es ist zwar noch nicht Ostern, aber es ist der Sonntag Lätare, „Freut euch“. Er ermutigt uns, auf Ostern zu blicken und an die Auferstehung Jesu zu glauben. Denn die göttliche Liebe hat den Tod überwunden und uns den Weg freigemacht zum Leben: damit wir leben.

Das Weizenkorn, das Frucht bringt: 30-fach, 40-fach, 100-fach und wo immer Menschen dem auferstandenen Christus glauben und ihm vertrauen.

An den auferstandenen Jesus zu glauben heißt auch hoffen zu dürfen, dass nicht diese Krise das letzte Wort haben wird, sondern er: Jesus Christus.

Die Zeit wird wiederkommen, in der wir einander wieder neu begegnen dürfen an Feiertagen und im Alltag, ohne Angst. Und in der wir wieder miteinander Gottesdienst feiern dürfen.

Sicher werden wir das dann bewusster, dankbarer tun, vielleicht auch demütiger, aber im Glauben und mit dem Wissen, dass er, Jesus Christus, bei uns ist.

Weil er das Leben ist und will, dass wir leben.

Amen ...

Lied: Vertraut den neuen Wegen, EG 395, 1-3

Fürbittengebet:

(nach VELKD.de):

Du Gott des Lebens, Jesus Christus,
du rufst uns und wir wollen auf dich hören.
Du rufst uns, aber wir sind unsicher.
Du rufst uns, aber wir fürchten uns.
Ungewissheit und Angst erfüllen unsere Gedanken.
Wir sind in Sorge.
Wir sorgen uns um unsere Lieben.
Wir vertrauen sie deiner Fürsorge an.
Behüte und bewahre sie.
Wir vertrauen uns deiner Fürsorge an.
Behüte uns und bewahre uns.

Krankheit bedroht die Schwachen.
Wir wissen, dass wir sie nicht schützen können.
Wir vertrauen die Kranken deiner Fürsorge an.
Behüte und bewahre sie.
Wir bitten für die Sterbenden –
in unserer Nähe und in aller Welt.
Behüte sie und erbarme dich.
Wir danken dir für alle,
die in Krankenhäusern, Laboren und Ämtern arbeiten
und sich um das Wohl aller mühen.
Behüte und leite sie und erbarme dich.

Der Krieg in Syrien endet nicht.
Wir hören von den Flüchtlingen,
Sie wollen der Gewalt entkommen.
Behüte und bewahre sie.

Du Gott des Lebens, Jesus Christus,
du rufst uns und wir wollen dir nachfolgen.
Hilf deiner Gemeinde,
mache ihren Mut größer als ihre Furcht,
tröste sie und uns in Angst und erfülle uns mit deiner Liebe
damit wir deine Liebe weitergeben können
Stärke uns in der Gewissheit, dass du bei uns bis, heute und alle Tage.

Und gemeinsam beten wir: Vaterunser im Himmel,
geheiligt werde dein Name ...

Segen:

Gott der Herr segne euch und behüte euch, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch
und sei euch gnädig. Und der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.
Amen.

Eckhard Schlatter, Pfarrerin Weilheim